

VERRÜCKTE VIECHER (8)

## Honigdachs



Wenn sich zwei verschiedene Tierarten zusammenschließen und beide daraus einen Nutzen ziehen, nennt man das eine »Symbiose«. Eine ganz besondere Symbiose kann man in Afrika beobachten, dort lebt der Honigdachs. Dieses kleine Raubtier frisst so ziemlich alles, was ihm unter die kurze Schnauze kommt: Frösche, Vogeleier, Mäuse und sogar Schlangen und Skorpione. Seine Lieblingsspeise aber ist Honig, daher hat er auch seinen Namen. Nun gibt es einen kleinen Vogel, der sich die Vorliebe des Honigdachs zuzunutzen macht. Wenn dieser Vogel ein Bienennest entdeckt, lockt er den Dachs mit lautem Rufen und Geflatter dorthin – man nennt den Vogel daher Honiganzeiger. Der furchtlose Honigdachs nimmt es mit den wütenden Bienen auf und klagt ihnen ihr Nest, um an den köstlichen Inhalt zu kommen. Seinen fliegenden Komplizen vergisst er dabei nicht: Sobald der Honigdachs satt gegessen hat, lässt er den Rest für den Vogel liegen, damit dieser die Bienenlarven aus den Waben picken kann.



WAS SOLL ICH LESEN?

## Schauergeschichte

Kennt Ihr *Die Schatzinsel*, jene berühmte Piratenerzählung von Robert Louis Stevenson, bei der einem ständig kalte Schauer den Rücken hinunterjagen, weil alles so unheimlich ist: die finstere Nacht in der Spelunke Admiral Benbow, in der alles beginnt. Der versoffene und verängstigte alte Kapitän, der dort wohnt. Der unheimliche Blinde, der plötzlich dort erscheint. Die Begegnung des Schiffsjungen Jim Hawkins mit dem schrecklichen Piraten Long John Silver. Wer von alledem nichts weiß, ist zu beneiden. Und wer die Geschichte wieder lesen möchte, kann dies in der tollen neuen Ausgabe mit den packenden Illustrationen von John Lawrence tun – und wird von Neuem erzittern!



Robert Louis Stevenson: *Die Schatzinsel*  
Sauerländer Verlag 2010; 29,90 Euro;  
ab 11 Jahren



## Bleeker



Es gibt Tierarten, die noch nie entdeckt worden sind. Um sie ausfindig zu machen, stellen Forscher im Dschungel Fallen auf – oder stöbern in Kellern von Museen

VON MAGDALENA HAMM

Es gibt einen Käfer, der nach dem Schauspieler Arnold Schwarzenegger benannt ist (Agra schwarzeneggeri), und eine Meeresschnecke, die nach Boris Becker heißt (Bufonaria borisbeckeri). Wenn ein Biologe nämlich eine neue Art entdeckt, darf er ihr einen Namen geben. Und manche nutzen das, um berühmte Persönlichkeiten zu ehren. Sicher könnte man auch seiner Mutter eine große Freude machen, wenn man eine hübsche Blume oder einen Schmetterling nach ihr benennt. Aber dazu müsste man erst einmal wissen, wie man eine neue Art entdeckt. Und auch, ob es heute überhaupt noch Tiere oder Pflanzen gibt, die man finden und benennen könnte.

Die gibt es – reichlich sogar. Bisher wurden auf der ganzen Welt etwa 1,8 Millionen verschiedene Lebewesen entdeckt, nicht nur Tiere und Pflanzen, sondern auch Pilze (die keine Pflanzen sind) und Einzeller. Das ist zwar schon sehr viel, aber die Forscher glauben, es müsste mindestens zehnmal so viele Arten geben. Einige schätzen die Biodiversität, so nennt man die Gesamtzahl aller Lebewesenarten, sogar auf 100 Millionen. Es gibt also noch jede Menge aufzuspüren. Die meisten noch unentdeckten Arten sind vermutlich winzig klein. Einzelner wie die Bakterien sind nur unter dem Mikroskop zu erkennen. Forscher finden jeden Tag neue Bakterienarten: im Boden, im Wasser und sogar auf der menschlichen Haut. Aber ob sich die Mutter darüber freute, wenn man ein kleines, unscheinbares Bakterium nach ihr benennt?

Vielleicht wäre eine asiatische Riesenechse, ein Waran, besser. Das Tier kann es mit seiner Farbenpracht leicht mit einem Schmetterling aufnehmen, findet André Koch. Der Biologe ist 33 Jahre alt, arbeitet für das Zoologische Forschungsmuseum Alexander Koenig in Bonn und hat schon drei neue Waranarten entdeckt. Die Echsen leben in den Wäldern Indonesiens oder der Philippinen und können über zwei Meter lang werden. Wie kann es da sein, dass sie so lange im Verborgenen geblieben sind? Sind sie nicht. André Koch ist zwar der erste Biologe, der die Tiere zu Gesicht bekommen hat, aber längst nicht

der erste Mensch. Die Einheimischen kennen die Warane genau, sie wissen, wo sie leben, und haben meist auch eigene Namen für sie. Eine neue Art war also meist schon lange vorher da. Aber erst wenn ein Biologe sie beschreibt, von anderen Lebewesen unterscheidet und ihr einen wissenschaftlichen Namen gibt, wird sie in den Stammbaum des Lebens aufgenommen. »Taxonomisch erfasst« nennt man das.

Die Taxonomie ist die Wissenschaft, die versucht, Ordnung in die Vielfalt der Arten zu bringen. Sie teilt die Lebewesen in verschiedene Reiche ein, etwa Tiere und Pflanzen. Jedes Reich wird noch weiter unterteilt. Warane gehören zum Stamm der Wirbeltiere, weil sie, anders als zum Beispiel Schnecken oder Käfer, Knochen und Wirbel haben. Sie besitzen eine Haut aus Schuppen und legen Eier, weshalb man sie zu der Klasse der Reptilien und nicht zu den Säugetieren zählt.

Nun wird es etwas kompliziert: Alle Riesenechsen, die man auf den asiatischen Inseln findet, gehören zu der Gattung der Warane, doch obwohl sie sich äußerlich ähneln und eine vergleichbare Lebensweise zeigen, zählt man sie zu unterschiedlichen Arten, so wie man auch Hase und Kaninchen voneinander unterscheidet. Diese beiden Tiere sehen sich ebenfalls ähnlich, aber die Ohren und die Beine des Hasen sind viel länger als die des Kaninchens. Und sie können miteinander keine Jungen bekommen.

Um diese feinen Unterschiede zwischen nah verwandten Arten zu erkennen, muss man viel wissen. André Koch ist Spezialist für südostasiatische Reptilien. Vor ein paar Jahren bereiste er zusammen mit einer Kollegin die indonesische Insel Sulawesi. Sie hatten gehört, dass hier Riesenechsen leben, und wollten untersuchen, ob es sich um eine eigene Art handelt. Wochenlang streiften die Forscher durch die Hitze des Dschungels und stellten Fallen auf – bis es ihnen schließlich mit der Hilfe der Inselbewohner gelang, die Warane zu fangen und zu untersuchen. Ihre Mühen wurden belohnt, denn sie konnten beweisen, dass

# Wo kommst du denn her?



Dieses Tier ist noch ein Kind – ein junger Bindenwaran

ihre Warane eine Neuentdeckung sind. Sie gaben ihnen den wissenschaftlichen Namen *Varanus lirungensis*. *Varanus* steht für die Gattung der Warane, der Artname *lirungensis* bezieht sich auf das Dorf Lirung, in dessen Nähe sie die Tiere gefunden haben.

Man muss aber nicht unbedingt in die Ferne reisen, um exotische Tiere zu erforschen. André Koch hat zwei philippinische Waranarten in den Kellern großer Naturkundemuseen Europas entdeckt. Die Ausstellungsstücke, die man sich in solchen Museen anschauen kann, bilden meist nur einen kleinen Teil der Sammlungen. In Kellern und Lagerräumen stapeln sich Tausende von Holzkästen mit aufgespießten Insekten und Glasflaschen, in denen Tiere in Alkohol konserviert sind. Sie sind teilweise Hunderte Jahre alt. Naturforscher haben sie von Expeditionen mitgebracht.

Im Zoologischen Museum in Kopenhagen in Dänemark schlummerte zum Beispiel der Körper eines Warans, den Forscher vor langer Zeit von den Philippinen mitgebracht hatten. André Koch untersuchte ihn – und entdeckte, dass diese Art noch nicht bekannt war. Er gab ihr den Namen *Varanus rasmusseni*, um damit den berühmten dänischen Forscher Jens Rasmussen zu ehren. Nie würde André Koch übrigens eine Art nach sich selbst benennen. »Das wäre zu eitel«, sagt er. Und was ist mit Mutti? »Vielleicht benenne ich den nächsten Fund nach ihr«, sagt der Forscher. »Annelieses Waran« würde das Tier dann heißen.



Erwischt! Forscher André Koch fängt eine Echse in Indonesien

André Koch will noch mehr neue Arten entdecken, so wie viele andere Wissenschaftler auf der ganzen Welt. Sie alle haben es sich zum Ziel gesetzt, sämtliche Arten zu erfassen. Denn letztlich sind alle Lebewesen miteinander verbunden, weil sie sich zum Beispiel gegenseitig fressen. Stirbt eine Art aus, kann es passieren, dass eine andere Art ebenfalls ausstirbt, weil die beiden voneinander abhängen. Um die Natur zu verstehen und zu schützen, ist es also sehr wichtig, möglichst viele Glieder in der Kette des Lebens zu kennen.

## Fragebogen



Dein Vorname:  
Nicolas

Wie alt bist Du?  
9

Wo wohnst Du?  
Mailand (I)

Was ist besonders schön dort?  
Der Dom

Und was gefällt Dir dort nicht?  
Der härm

Was macht Dich traurig?  
Wenn sich meine Eltern streiten

Was möchtest Du einmal werden?  
Fußballer, Dirigent

Was ist typisch für Erwachsene?  
Das sie sich überall einmischen

Wie heißt Dein Lieblingsbuch?  
Sams, Kompanien der Tiere

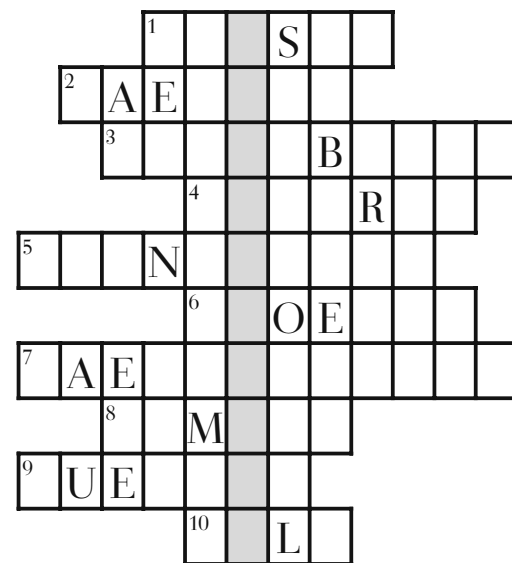
Bei welchem Wort verschreibst Du Dich immer?  
Lehren, Weihnachten

Willst Du auch diesen Fragebogen ausfüllen?  
Dann guck mal unter [www.zeit.de/fragebogen](http://www.zeit.de/fragebogen)

## EIN KNIFFLIGES RÄTSEL:

Findest Du die Antworten und – in den getönten Feldern – das Lösungswort der Woche?

- Der Schneider muss es vorm Schneidern, und vielleicht besucht er die, um neue Mode-Ideen zu sehen
- Je kälter der Winter, desto mehr ... werden die Textilfabrikanten verkaufen
- Sind für die Knie, was Ärmel für die Ellbogen sind
- Das ist ein ganz früher Schritt in der Wollstoffherstellung – und die liegen im Schneider-Atelier rum
- Wird eine Dame eine BEINKLADDE zum Fest tragen? Eine gründlich umgeänderte, ja
- Bekommt die Jacke keinen Reißverschluss, dann bekommt sie ...
- Wer SIE NACHAHMEN will, wird laut surren: Die läuft ständig in der Schneiderwerkstatt
- Gekauft zum Anzug wie Blusen zum Kostüm
- Es war einmal einer, auf den sticke tapferer Schneider: »Sieben auf einen Streich!«
- War mal zum Ausmessen da, mit Schneider Böck fiel eine ins Wasser



Schick es bis Dienstag, den 1. Februar, auf einer Postkarte an die

DIE ZEIT, KinderZEIT, 20079 Hamburg,

und mit etwas Losglück kannst Du mit der richtigen Lösung einen Preis gewinnen, ein tolles Bücher-Überraschungspaket.

### Lösung aus der Nr. 2:

- Nordpol, 2. Grienland, 3. Iglus, 4. Schneedecke, 5. Eisbaeren, 6. Polarfuchs, 7. Eisbrecher, 8. Anorak, 9. Alaska, 10. Schlitten. – DAUERFROST

